Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1893)
Heft: 1

Artikel: Ueber Krieg und Frieden
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-803245

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I./3. Jahrgang. № 1. Mitte Juni 1893.

DER FRIEDE.

ZS I

Organ schweizerischer und anderer Friedensfreunde
enthält das
Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Wochenschrift für Friedensbestrebungen und für einheitliche Jugenderziehung und Volksbildung.

Sprechsaal für Eltern und andere Erzieher.

Erscheint jeden Samstag. — **Abonnementspreis:** Fr. 2. — per Halbjahr, zuzüglich Porto für das Ausland. — Druck u. Expedition v. Hans Kessler, Buchdruckerei, Zürich V.
Redaktion: Central-Vorstand des Schweiz. Friedens- u. Erziehungs-Vereins. — Einsendungen beliebe man zu richten an G. Schmid, Präsident, St. Gallen, Museumstrasse 33.
Inserate: 15 Cts. per dreigespaltene Petitzeile. — Annoncen und Reklamen werden ausschliesslich angenommen von **HAASENSTEIN & VOGLER in ZÜRICH und deren sämtlichen Filialen.**

Inhalt:

Krieg und Frieden. — Offener Brief. — „Die Frucht des Geistes ist Friede."
Bulletin des I. F. B. (Friedenschronik.) — Verschiedenes.
An die kath. Geistlichkeit. — Mitteilungen von Bern etc. — Vereinsmitteilungen. — Briefkasten etc.

In Nummer 2 folgt u. A.:
„Das Glück unserer Kinder." — Das Neueste für die Friedensfreunde.

Ueber Krieg und Frieden.

(Kurze Wochenschau für Nichtpolitiker u. a. Friedensfreunde.)

In Frankreich steigt die Zahl der Friedensfreunde in erfreulichem Masse, besonders seitdem „La Paix par le Droit", unterstützt von friedfertigen Staatsmännern, die *akademische Jugend* gewonnen hat und den fruchtbaren Boden der Volksseele u. A. durch die warm und begeisternd geschriebene *Petition*[1]) erfolgreich bearbeitet. Die „Frankf. Ztg." brachte indessen (in Nr. 149, I. M.-Bl.) die Reminiszenz einer höchst interessanten Unterredung mit Jules Simon, welche uns neuerdings zeigt, an welch' schwachen Fäden die Friedensversicherungen gekrönter Häupter oft hängen und wie wohltätig die Wirksamkeit eines bleibenden, internationalen Schiedsgerichts schon vor dem 70/71er Krieg gewesen wäre, besonders aber *gegenwärtig* sich erweisen müsste: Gegenwärtig — weil die anerkannte Autorität eines solchen Instituts die z. B. bei der Elsass-Lothringer Frage auch jetzt noch stets emporlodernde Flamme der Leidenschaft dauernd zu dämmen und dadurch unendlich viel alten Hass und immerfort sich verjüngende Feindschaft zwischen zwei Nachbarstaaten gründlich zu vertilgen vermöchte. Wenn sich alsdann auch die 18 Milliarden-Ausgabe Frankreichs (aus den verflossenen 21 Jahren) nicht mehr zurückerobern liesse, so könnte doch statt eines „faulen" Friedens für neue 21 Jahre ein definitiver „Stillstand der Waffen und aller sensationellen Kriegsnachrichten" geschlossen werden. Während der Stockung im praktischen und „spielenden" Waffengebrauch wäre alsdann eine Stockung im Handel und Verkehr wohl *ausgeschlossen*, und — die ersparten Millionen müssten zur Quelle wahrer Volkswohlfahrt werden: Millionen arbeitsamer ehrbarer, friedlich gesinnter Bürger jenseits und diesseits des Rheins würden wieder freudiger aufatmen, befreit vom drückenden Alp beklemmender, vermehrter Militärausgaben. Und die neutralen oder verbündeten Nachbarstaaten? Sie könnten gewiss nur miteinstimmen in den Jubelruf: „Friede"!

[1]) In Les Etats Unis d'Europe vollständig wiedergegeben. Diese Nummer kann beim Bibliothekar der ostschweiz. Lokalsektion, Hrn. Brandt, Rosenbergstrasse 89, bezogen werden.

Einen Nachteil freilich hätte dieser *„internationale Völkerfriede für 21 Jahre"*: Der 15. Juni, als Wahltag der Reichstagsabgeordneten, büsste viel von seinem Reiz ein; der Scharfsinn der Politiker und Journalisten könnte sich nicht mehr so bequem nähren und stärken auf den Gemeinplätzen der Militärvorlage-Temata und der neuen Steuerprojekte etc. zu Gunsten der neu (zu den 7—800 Millionen der durchschnittlichen Militärausgaben per Jahr) zu anexirenden 60—70 Millionen, und die „Offiziösen" dürften der kühnen Frankfurterin nicht mehr grollen, weil sie etwa fernerhin zu betonen Ursache hätte, *„unter dem fortwährenden Anwachsen der Ausgaben für das Heer müsse notwendigerweise die Erfüllung der* **Kulturaufgaben der Nation** *Schaden leiden.* — Dafür müsste die „Post" mit ihren Vasallenblätten sich auch nicht mehr in verlorner Liebesmüh' beinahe aufopfern, um die Deutschen in Betreff der zwei Milliarden Reichsschulden damit zu trösten, dass Frankreich noch mehr an Zinsen für Schulden, für Heer- und Flottenausgaben zu tragen habe. (Frankreich hat bekanntlich fünf Milliarden zu zahlen gehabt, Deutschland solche empfangen und zu vier Fünfteln auch für Zwecke der Landesverteidigung verwandt.)

Doch, nehmen wir aber die Verhältnisse wie sie sind, so dürfen wir mit etwelcher Zuversicht sagen: Auch das fleissige, auf der Höhe der Kultur und Humanität stehende *deutsche Volk* will *keinen* Krieg, dafür aber etwelche Abrüstung und *Ent*lastung statt *Neu*belastung. Es will in seiner grossen Majorität die Militärvorlage *nicht*. Deswegen wird es voraussichtlich die folgenden Programmpunkte der einflussreich gewordenen *deutschen Volkspartei* hochhalten:

„In nationaler und in internationaler Beziehung anerkennt sie (die Volkspartei) den jedem einzelnen Volksstamme wie jedem Volke zustehenden gleichen Anspruch auf *Selbstbestimmung*. Sie erstrebt einen auf Freiheit gegründeten Bundesstaat sämtlicher deutschen Stämme, einen *Friedens- und Freiheitsbund* der Völker."

„Die Volkspartei ist eine *Partei des Friedens*, sie erkennt in jedem Kriege eine verdammungswürdige Schädigung aller Kultur- und Freiheitsinteressen und wird daher alle Bestrebungen unterstützen, welche auf *friedliche Ausgleichung* der zwischen einzelnen Völkern entstehenden Streitigkeiten abzielen."

„Umgestaltung des Heerwesens in volkstümlichem Geiste, ehrliche Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht und kurze Präsenzzeit, um hierdurch zu einem wirklichen *Volksheer* zu gelangen."

Wenn wir uns nicht sehr täuschen, werden *alle*

„Friedensfreunde“ Deutschlands schon in der gegenwärtigen „Mobilmachungsperiode“ den allzudreisten, wie den verkappten, im geheimen verbündeten Gegnern, beim gegebenen Anlass der Wahlkampagne, den Krieg erklären. Sie werden zwar den Kleinkrieg und den beschwerlichen Etappendienst vorziehen, wenn auch ohne bestimmte Instruktion und Ordre, doch in geschlossener Organisation. Im mühsamen „Sicherheitsdienst“ der Volksversammlungen, auf den „Streifpartien“ kühner Zeitungsartikel, auf isolierten „Felddienstübungen“ haben sie noch manchen harten Angriff zu pariren, um sich da und dort ein neues Gebiet zu erorbern, allein die *Zukunft* wird ihren siegreichen Geisteswaffen der Humanität, des internationalen Rechtes und der wahren Menschenliebe gehören, so gut als sie ihren erfolgreich vordringenden Gesinnungsgenossen in Italien, Oesterreich, Dänemark und England schon jetzt gehört. Drum ein herzliches „Glück auf!“ unsern lieben Nachbarn diesseits und jenseits des Rheins! Durch den Kampf des Geistes zum Sieg des Friedens!

Offener Brief

an einen zweifelnden, sehr werten Friedensfreund.

(Hr. F. H. in S.)

Schon der Wortlaut Ihrer Frage: „Ist von den Bestrebungen der *Friedensvereine* ein **praktischer** Erfolg zu erwarten, d. h. auf welche Weise will man darauf hinwirken, dass der Militarismus mit allen seinen Lasten, unnötigen Ausgaben und Opfern auf das tunlichst kleinste Mas reduziert wird?“ verrät Ihr unumwundenes **Zugeständnis**, dass der Militarismus in seine ihm *von Rechtes wegen gezogenen, engern Schranken zurückgedrängt werden* **sollte**, aber auch Ihr unbedingtes **Mistrauen** in den Einfluss der *Friedensgesellschaften* höhern und entscheidendenorts, d. h. in den Ministerien, Cabinetten und Audienzzimmern der „Mächtigen“. Die Grenzen zwischen notwedigem und verschwenderischem, übermütigem oder wenigstens verderblichem Militarismus einerseits und den erlaubten und gebotenen Militärausgaben anderseits, wollen wir hier nicht gemeinsam bestimmen. Ihre diesfallsige unverdeckte, oben angedeutete Konzession *genügt* mir hier vollständig [1]). Ueber den zweiten Punkt nehmen Sie aber wohl zunächst einige orientierende Winke entgegen:

Für's Erste haben wir gegenwärtig die vom Kongress in Bern beschlossene Massenpetition in *allen* zivilisierten Staaten Europas entweder in Sicht (wie in Deutschland, Spanien, Russland), oder sie ist eröffnet, wie in Oesterreich, der Schweiz und in Frankreich, wo laut Nr. 4 von *„La Paix par le Droit“* ein kräftiger Aufruf bereits vielerorts ertönt, vernommen und mit Sympathie entgegengenommen wird — oder: die Massenpetition an die Landesregierung ist in vollem Fluss, wie in Dänemark mit seinen 200,000 Unterschriften, d. h. 1/10 der Einwohnerzahl, oder in England mit seiner *Million* Unterschreibenden *jetzt* schon. Glauben Sie nun nicht auch mit mir, dass *die* sympathisch aufgenommene Idee eines internationalen Fiedens, einer allgemeinen militärischen Abrüstung, diese nun fast überall erzeugte Bewegung — gleichsam als fortschreitende Welle — sich noch viel weiter fortpflanzen werde, selbst dahin, wo es bisher erst in der Tiefe der Volksseele „hohl brauste“ — wo es aber weder an einsichtigen, noch an energischen Friedensfreunden fehlt (wie z. B. gerade in Ihrem nun „einigen“ Vaterlande)? Bereits verspürt man ja auch dort die Autorität einer internationalen, öffentlichen Meinung und gewiss würde selbst der kühne Moltke *heute* nicht mehr behaupten: „Nicht die Fürsten, sondern die Völker machen den Krieg“, [1]) angesichts der grossen Majorität des eigentlichen deutschen Volkes gegen die 60—70 neuen Millionen des „alten“ „Militärvorlage“-Traktandums! Allmälig fangen die Fürsten und andere Hohe an, sicherer und ernster zu rechnen mit dem Willen des Volkes, selbst in absoluten Monarchien, wie in Deutschland, ja auch in Oesterreich und Italien. Und wenn — sagen wir bis zum *Herbst* — der Jahre lang, trotz allen sensationellen Nachrichten aus den vulkanischen Gegenden im Westen oder Osten, der von den Grossen erheuchelt „gesicherte“ Friede dauert, also bis zum Abschluss unserer *Millionen-Kundgebung* in **allen** Staaten Europa's, schreiben Sie dann derselben nicht auch etwelchen, vielleicht sogar bedeutenden Einfluss zu auf die Friedfertigung der meisten und entscheidenden Staatenlenker?

Rechnen wir hiezu noch das Gewicht der Kongressbeschlüsse in Chicago und derjenigen des Nachkongresses im friedfertigen Frankfurt (Mitte Sept. 1893), so haben wir denn doch eine Macht der „Stillen im Lande“, die, im Verein mit Steuermüden, Unzufriedenen — *ohne* oder *mit* sozialdemokratisch gesinnten Kriegsgegnern, wohl von keinem „höhern“ Staatsmanne übersehen werden will oder darf, der nicht blind wäre gegen spezielle wirklich beachtenswerte Erscheinungen im **Volks- und Staatsleben** überhaupt.

Hiezu kommt die gewichtige Majorität der friedfertig gesinnten Parlamentarier [2]), die in Christiania voraussichtlich im August einen merklichen Schritt vorwärts wagen. Übrigens haben sie bis jetzt schon in der verhältnismässig kurzen Spanne Zeit köstliche Früchte ihrer fortschrittlichen Kulturarbeit reifen gesehen (Vergl. Sie die bezügl. Berichte in „Die Waffen nieder“) was offenbar den Amerikanern zu verdanken ist, wurden ja seit 1816 über 20 von 72 Streitfällen [3]) auf die Initiative der Vereinigten Saaten v. Nordamerika hin schiedsrichterlich erledigt und dadurch also, wer weiss wie viel internationale Korruption und Stockung in Handel und Verkehr, wie viele blutige *Kriege* — vermieden! — Der praktische, wohldurchdachte Vorschlag Horbys, (vergl. Sie die bezgl. Artikel in der Wochenschrift Organ der Friedensfreunde), dürfte in Chicago und Christiania als Grundlage dienen und den mühsamen, zeitraubenden, brieflichen oder journalistischen Gedankenaustausch unter Friedensfreunden (Parlamentariern und Nicht-Parlamentariern) mehr als ersetzen.

Endlich arbeiten diese auch für die Zukunft, hauptsächlich in der Friedfertigung der nächsten Generation durch das *Mittel der Jugenderziehung und Volksbildung* z. B. im Schweiz. Friedens- und Erziehungsverein. Was nützt nämlich all das mühsame Aufrichten eines stattlichen Gebäudes, wenn das solide Fundament einer friedfertig gesinnten heranwachsenden Generation fehlte? Seien Sie dessen versichert, dass auch in den stillen Werkstätten der Jugenderziehung von der Volksschule an bis hinauf zu den Universitäten, wo sich bereits (laut „Die Waffen nieder“) etc. akademische Friedensgesellschaften gebildet haben, wenn nicht in geschlossener Organisation, so doch tüchtig vorgearbeitet wird, selbst in Frankreich, laut Belegen

---

[1]) Ich halte hier auch jeglichen herben Beigeschmack von diesem Privat-Briefe an Sie fern, obwohl das ganze Oppositionsheer im Vereine mit demjenigen der Indifferenten gerade bei Anlass der Umwandlung der „Wochenschrift“ in den „Frieden“ vielfachen Stoff zu motivirten, bittern Auslassungeu geboten haben würde. D. Red.

[1]) Die Gesetze der Volkspsychologie stimmen bekanntlich mit den eigentlichen Naturgesetzen vielfach überein.

[2]) Die erhöhte Bedeutung der Friedenskongresse seit der Anteilnahme der Parlamentarier an denselben (in London 1889, in Paris 1890, Rom 1891, Bern 1892) ist Ihnen wohl nicht entgangen?

[3]) Vergl. Sie das Relevé des Traités d'Arbitrage, veröffentlicht vom Secrétariat der Société de la Paix in Paris Manuel Vasseur 4, Place du Théâtre français, Paris.